

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Verleger: R. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitungsbander und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Brunnsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lannberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohren, Rohorn, Mültitz-Rotischen, Münzig, Neufischen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rappera, Seeligstahl, Spechtshausen, Taudenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseraten: Arthur Schunke, Salze in Wilsdruff.

No. 37.

Donnerstag, den 2. April 1908.

67. Jahrg.

Donnerstag, den 2. April 1908, nachmittags 6 Uhr

Öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, den 1. April 1908.

Der Bürgermeister. Kahlenberger.

Die Osterprüfungen an der hiesigen Schule finden in der Zeit vom 6. bis 9. April nach folgender Ordnung statt:

A. Fortbildungsschule:

Montag den 6. April.

3-4 Uhr Mittlere Klasse. 1/2, 6-6 Uhr Tischlerklasse Unterabt. 4-1/2, 5 Uhr Dienstabotenkasse. 6-1/2, 7 Uhr Tischlerklasse Oberabt. 1/2, 5-5 Uhr Kl. f. Nahrungsmittelgew. 1/2, 7-7 Uhr Metallarbeiterklasse. 5-1/2, 6 Uhr Gemischte Klasse.

7 Uhr: Entlassung der abgehenden Schüler.

B. Bürgerschulen:

Montag den 6. April.

Vorm. 8-9 Uhr 1. einf. Mädchenklasse: Herren Gärtner, Kantor Hiesisch und Bornemann. 9-10 Uhr 1. einfache Knabenklasse: Herr Hillig. 1/2, 11-1/2, 11 Uhr Nachhilfklasse: Herr Gärtner. Vorm. 1/2, 11-1/2, 12 Uhr Singen: IV. Rdch., IV. Rn., III. u. II. Rdch., I. Rdch., I. Rn. und Chor: Herren Kantor Hiesisch und Gerhard.

Dienstag den 7. April.

Vorm. 8-9 Uhr 1. Mädchenklasse: Herren Obl. Rechner und Kühne. 9-10 Uhr II. Herr Oberlehrer Thomas.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 1. April.

Prinz Joachim Albrecht heiratet — nicht.

Vor wenigen Tagen hat sich Prinz Joachim Albrecht, wie die „Inf.“ erfährt, in einem Privatbret an einen Berliner Freund über die Vorgänge geäußert, die anlässlich seines Aufstehens aus der Armee in der Presse vielfach erörtert wurden. Aus diesem Schreiben, das sich hauptsächlich mit den Zukunftsplänen des Prinzen beschäftigt, geht hervor, dass Prinz Joachim Albrecht zwar noch häufig mit der Baronin Liebenberg zusammenkomme, dass aber die Mitteilungen von einer beabsichtigten Eheschließung unrichtig seien. Augenblicklich denkt weder der Prinz noch die Baronin an eine Eheschließung. Schon vor langer Zeit haben sie gemeinsam das Problem erörtert und alle Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung ihres Planes entgegenstellen würden, erwogen. Daraufhin wurde die Absicht von beiden Teilen aufgegeben.

Stössel im Gefängnis.

Wie gemeldet, ist General Stössel zur Verbüßung der ihm zuerkannten zehnjährigen Festungshaft in die Peter-Pauls-Festung gebracht worden. Petersburger Blätter berichten hierüber nachstehende Einzelheiten: Morgens 9 Uhr erschien in der Wohnung Stössels der Platzadjutant vom Dienst und forderte den General auf, ihn in die Peter-Paul-Festung zu begleiten. Stössel hatte den betreffenden Befehl noch nicht erhalten und war im Begriff, um eine Woche Strafausschub zur Regulierung der Angelegenheiten zweier Nichten und dreier verwalteter Kinder Port Arthurer Offiziere, die von ihm erzogen werden, zu bitten. Ohne ein Wort zu verlieren, bestieg Stössel die bereitgehaltene Equipage und begab sich in Begleitung des Platzadjutanten in die Peter-Paul-Festung. Die Festungsverwaltung war infolge einer Nachlässigkeit über das bevorstehende Eintreffen Stössels nicht unterrichtet worden und hatte aus diesem Grunde keinerlei Vorbereitungen für die Aufnahme des Verurteilten getroffen. Als der Chef der Gefängniszellen den Platzadjutanten um die Einhängung der Kopie des Urteils ersuchte, stellte es sich heraus, dass auch diese gesetzliche Vorchrift nicht erfüllt worden war. Während die Zelle für den Verurteilten hergerichtet wurde, mußte Stössel auf dem Hofe warten. Da keine freien Zellen disponibel waren, wurden die in der Festung in Haft befindlichen ehemaligen Panzerschiffs-Kommandeure Bittschin und Grigorjew in andere Räume übergeführt und dieses Zimmer, das sich neben dem Raume befindet, in dem Rebogator seine Haft verbüßt, wurde Stössel eingeräumt. Dieses Zimmer umfaßt acht Quadraträder; die vergitterten Fenster gehen auf das Winterpalais hinaus. Vor den

Fenstern befindet sich ein kleines Gärtchen, in dem sich der Gefangene zu bestimmten Tagesstunden Bewegung machen darf. Da die Einrichtung dieses Zimmers recht verbraucht und gedreht war, erhielten die Angehörigen Stössels die Erlaubnis, ein neues Bett, einen neuen Tisch und mehrere Stühle zu beschaffen. Unweit dieser Zelle befindet sich der allgemeine Speisesaal, in dem Stössel gemeinschaftlich mit Rebogator und den früheren Panzerschiffs-Kommandeuren Bittschin und Grigorjew seine Mahlzeiten einnehmen wird.

Ein Fleischlieferungs-Skandal in der französischen Armee.

Großes Aufsehen erregt ein soeben aufgedeckter Skandal in der Fleischlieferung für die Garnisonen an der Ostgrenze, Verdun, Nancy, Barleduc usw. Seit einiger Zeit liefen von dort zahlreiche Klagen beim Kriegsamte ein über das gelieferte schlechte Fleisch, weshalb der Unterstaatssekretär des Kriegsamtes beschloß durch die Staatspolizei eine Untersuchung einleiten zu lassen. Dabei entdeckte man nun folgende ekelhafte Schweinerei: Auf dem Pariser Schlachtvieh Hofe werden jene Küder, die als tuberkulös oder sonstwie erkrankt bezeichnet werden, in einer abgeordneten Umzännung untergebracht und dürfen natürlich nicht geschlachtet werden. Im Volksmunde heißt diese Umzännung spöttlich „Ostriedhof“. Nun wurde dieses kranke Vieh seit einiger Zeit von drei Armeelieferanten, namens Salomon Sohn, Wertheimer und Levy, welche das Fleisch für die Garnisonen an der Ostgrenze zu liefern haben, zu entsprechend billigen Preisen angekauft und heimlich an seinen Bestimmungsort geschafft. Wertheimer besaß in einem Dorfe bei Barleduc ein geheimes Schlachthaus, wo die kranken Küder nicht nur geschlachtet wurden, sondern auch in Stallung waren, eine Talsache, welche die ganze Schweinerei noch ekelhafter macht. Es dauerte lange, bis man endlich den unsauberen Manipulationen auf die Spur kam. Drei hohe Beamte der Kriegsverwaltung verkleideten sich zu diesem Zwecke als Viehreiber und beobachteten unauffällig das Leben und Treiben auf dem Pariser Schlachtvieh Hofe. Auf diese Weise gelang es der Staatspolizei, den Schwindel zu entdecken. Bemerkenswert ist noch, daß Salomon Sohn Wärter einer Freimaurerloge ist. Gegen die drei „Armeelieferanten“ hat die Kriegsverwaltung bereits die strafgerichtliche Anzeige erstattet.

Eine neue Verschwörung in Petersburg entdeckt.

In Petersburg wurde eine verdächtige militärische Organisation entdeckt. Die Polizei nahm mit außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln Massenhaftungen vor. Verhaftet wurden 200 Personen, darunter Hochschüler, Soldaten, Lehrer und Staatsbeamte. Man fand Waffen und detaillierte Attentatspläne. Unter den Verhafteten befanden sich hervorragende politische Führer.

Ueber die Verhaftungen weiß der Berliner „Vol.-Anz.“ weiter noch zu melden: Die ganze Nacht zum Dienstag hindurch fanden in allen Stadtteilen Hausdurchsuchungen statt. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt, besonders in Petersburgskij-Ditrow, wo eine neue revolutionäre Organisation entdeckt wurde. Dort wurden große Mengen verbotener Bücher, Adressen und Dokumente gefunden. Unter den Verhafteten befinden sich namentlich viele Frauen. Bedenklich klingt die Meldung, daß sich diese Verschwörung auch auf militärische Kreise erstreckt hat. Das Militär, die sicherste Stütze des Zarentums, für ihre Zwecke zu gewinnen, darauf richtet sich seit Jahren das Bestreben der russischen Revolutionäre. Bis hierher standen aber mit Ausnahme der Ereignisse auf der Schwarzmeer-Flotte die Erfolge in dieser Richtung nur in einigen lokalen Militärrevolten. In diesem Falle scheint die Regierung die Verwirklichung der verbrecherischen Pläne noch rechtzeitig verhindert zu haben. Aber charakteristisch ist es, daß anscheinend weitere Kreise des Militärs für die revolutionären Ideen und zum Anschluß an eine Verschwörung gewonnen worden sind.

Zopfpflege und Etikette in China.

Die Nachricht, daß die Kaiserin-Witwe Lu-Hsi die Absicht habe, ihren Untertanen das Tragen des Zopfes zu verbieten, stößt bei allen Kennern der Verhältnisse im Osten auf berechtigtes Misstrauen. Daß die Kaiserin die Persönlichkeit ist, einen einmal gefassten Entschluß auch um jeden Preis durchzuführen, ist genügend bekannt, aber in diesem Falle würde sie voraussichtlich eine furchtbare Revolution hervorrufen, denn lieber opfert der Chinese sein Leben, als seinen Zopf. Die europäische Vorkellung verknüpft den Chinesen unlösbar mit seinem langen dünnen Zopfe, und dabei wird oft vergessen, daß diese Sitte erst vor fünf oder sechs Jahrhunderten in China eingeführt wurde. Noch heute sind die Anfänge der Sitte nicht völlig geklärt, aber im allgemeinen nimmt man an, daß die Mode durch die eroberten Mandchus nach China verpflanzt wurde. Wie die „Nature“ zu erzählen weiß, mußten die neuen Herrscher sogar zu eigenartigen Mitteln greifen, um die Chinesen mit der neuen Haartracht auszuföhnen; es erschien ein Edikt, das allen Verbrechern verbot, das Haar zu flechten. Damit wurde mit einem Schlage der Zopf zum Symbol der Unbesoldenheit, und noch heute ist die Haartracht für den Chinesen jener Teil des Neuhären, den er mit der größten Sorgfalt pflegt und hütet. Wie arm ein Chinese auch sei, keine Entbehrungen wird er scheuen, um die Summe zusammenzusparen, die es ihm ermöglicht, zum mindesten alle vierzehn Tage einmal den Friseur auszusuchen. In den Vorstädten der großen Städte, gewahrt man an jeder Ecke die kleinen Bäden oder die fliegenden Wagen, in denen die Friseur unter freiem Himmel ihre Kunst

ansähen. Die Operation dauert sehr lange, denn sie beschränkt sich keineswegs auf das Flechten des Kopfes. Zuerst werden Stirn, Schläfen und Nacken rasiert, wobei sich der Friseur eines primitiven Gerätes bedient, das für den Europäer das Aussehen eines alten Stückes Blech-eisen hat. Der Gebrauch von Seife ist unbekannt und wird durch warmes Wasser ersetzt. Mit derselben Eisen-scherbe werden auch die wenigen Haare an Kinn und Oberlippe abgehakt. Dann wendet sich die Aufmerksamkeit des Haarfriseurs zu den Wimpern, die ebenfalls abstrahiert oder ausgezupft werden. Die häufigen Augenentzündungen, denen man in China begegnet, sind nicht zum geringsten Teile auf diese seltsame Sitte zurückzuführen. Dann werden die Ohren behandelt, jedes Faltchen poliert und ausgewischt, und erst wenn alle diese Vorarbeiten vollendet sind, schneidet der Haarfriseur zum Auskämmen und zum Flechten des Kopfes. Mit dem Haare wird dann ein buntes Band verknüpft, dessen Farbe der Kunde zu wählen hat; aber nicht der Geschmack entscheidet, sondern die Sitte, die bis ins Kleinste geregelt ist. So bezieht die Sitte dem Chinesen, nach einem Trauerfall in der Familie drei Monate lang den Haarfriseur zu meiden und in dieser Zeit darf er sich weder kämmen, noch Stirn und Nacken rasieren. Später wird in den Kopf ein weißes Band verwoben, das aber nur bis zur Mitte des Kopfes reichen darf. Nach einer gewissen Weile ersetzt ein blaues Band das weiße. Schreitet er oder einer seiner Söhne zur Heirat, so tritt ein rotes Band als Symbol der Freude in seine Rechte. Aber neben diesen kleineren Haarfrisuren, die auf den Straßen die Toilettenbedürfnisse des niederen Volkes befriedigen, wohnt in den vornehmeren Stadtteilen, in prachtvoll und luxuriös eingerichteten Räumen die Modestricheure der vornehmen Welt ihres Amtes. Die reichen Leute haben besondere Bediente, deren einzige Sorge der Pflege des herrschaftlichen Kopfes zugewandt ist. Die Sitte verbietet es auch dem niederen Kuli, seinen Kopf frei herabhängen zu lassen, er muß ihn um den Kopf binden oder an seinen Hut kneten. Diese kleine Keuschheit symbolisiert eine gewaltige soziale Klüft. Die Fälle sind keineswegs selten, wo verarmte Chinesen Selbstmord begingen, weil ihr Herr sie zwingen wollte, den Kopf zu kneten. Merk-würdigerweise haben die Diener das Recht, den Kopf frei zu tragen, und man kann es oft beobachten, daß gewöhnliche Arbeiter ihren infrativeren und bequemeren Beruf opfern, um Diener zu werden und das Recht zu haben, den Kopf unbedeckt herabhängen zu lassen. Bei einem Besuche ist das erste Erfordernis der Höflichkeit, daß man seinen Kopf freitrage. Ein junger Attache bei einer chinesischen Botschaft hatte die Gewohnheit, morgens vor Rad ins Bureau zu fahren und vorsichtshalber pflegte er dabei das Ende seines Kopfes in die Tasche zu stecken. Einmal passierte es ihm, daß er so das Gemach der Erzherzogin betrat. Wenige Wochen später war er abberufen und in Ungnade gefallen. Jemand den Kopf abzuschneiden, ist wohl das größte Verbrechen, das der Chinese kennt; auf ihm steht die Todesstrafe. Denn ein Mann, der dieses Haarshmodes herabläßt, wird von allen als ein Verbrecher angesehen, und niemand wird ihn beschäftigen oder mit ihm verkehren. So ist es auch die erste Sorge der entlassenen Sträflinge, sich einen künstlichen Kopf zu verschaffen und die aus Europa heimkehrenden Chinesen, die im Dienste des Fortschrittlichen ihren Kopf geopfert haben und bei der kurzgeschorenen Haartracht bleiben, sind wahre Helden, denn ihre Landsleute betrachten sie nicht anders, als wären sie soeben aus dem Zuchthause entlassen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 1. April.
— **Der Regierungsrat v. Rositz-Wallwitz** bei der Dresdener Kreisbauhauptschaft, der vormalige Legationsrat im Ministerium des Aeußern, der im vorigen Sommer im konservativen Verein zu Dresden das Wort von dem Vorhandensein einer sächsischen „Reberegierung“ prägte und damit heftige, monatelang andauernde politische Auseinandersetzungen heraufbeschwor, ist mit Ende März aus dem sächsischen Staatsdienste ausgeschieden und in den großherzoglich-weimarschen Staatsdienst als Regierungsrat übergetreten.

— **Die Kreisfischerei**, die für den 23. und 24. und 25. Mai d. J. in Sebnitz in Aussicht genommen ist, soll dem Zweck dienen, in erster Linie den Landwirten im Bezirk des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden einen Teil des besten im Bezirk vorhandenen Zuchtviehes der schwarz bunteten Teilschlachtlage vorzuführen, auf dem eine rationelle heimische Rindviehzucht aufgebaut werden soll, die im Stande ist, den Import teuren Milchviehes erheblich einzuschränken. Daß dergleichen Ausstellungen eine durchgreifende lebende Wirkung auf die Hebung der Viehzucht im allgemeinen ausüben, beruht auf Erfahrungen, die man in Sachsen und noch viel mehr in anderen Ländern schon längst gemacht hat, die in der Viehzucht schon weiter vorgeschritten sind. Der Zeitpunkt der Kreisfischerei fällt in die Periode zwischen Saat und Deurne, in welcher alljährlich eine Pause in den dringenden Arbeiten eintritt. Leider ist aber trotz alledem eine weitgehende Teilnahmlosigkeit zu beobachten, die um so weniger Berechtigung hat, als es abbekannt ist, daß sich im Bereich der Landwirte im Dresdener Bezirk sehr viel vortreffliches, zur Ausstellung voll und ganz geeignetes schwarzbuntetes Zuchtvieh befindet, während andererseits die Beschaffung der Ausstellung in weitest gebendem Maße erleichtert und unterstützt wird. Es wäre für die berufenen Betretungen der Landwirtschaft, also für die landwirtschaftlichen Vereine und den Kreisverein wünschenswert, wenn eine Ausstellung, die unter derart günstigen Verhältnissen, erfolgen kann wie diese, wegen Mangels an Beteiligung derjenigen, die das Hauptinteresse an derselben haben, nicht zu stande käme. Der Schlusstermin für die Anmeldungen, der auf den 31. März angelegt war, soll dem Vernehmen nach noch um einige Tage hinausgeschoben werden; hoffentlich

entschließen sich die bisher rückständig gebliebenen Rindviehzüchter der schwarzbunteten Teilschlachtlage doch noch, die Hand, die ihnen mit der Darbietung zahlreicher hoher Prämien, Transportvergütungen und außerdem den eingangs erwähnten, gewiß nicht zu unterschätzenden Vorteilen gereicht wird, zu ergreifen.

— **Die Bekämpfung der Nonne** in den sächsischen Staatswaldungen soll auch im Jahre 1908 in energischer Weise fortgesetzt werden. Dazu hat das Königl. Finanzministerium bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. Dem energischen Vorgehen der Regierung und der Privatwaldbesitzer ist es zu verdanken, daß die Nonne sich in Sachsen nicht weiter verbreitet hat und die drohende Massenvermehrung des Insektes verhindert worden ist. Im Gegenteil ist für einen Teil der im Jahre 1907 noch stark bedrohten Reviere eine unmittelbare Gefahr nicht mehr vorhanden. In der Hauptsache sind von der Nonne noch befallen die Dresdner Forstbezirke, insbesondere die Lausitzer Heide, ferner das Revier der Sächsischen Schweiz und einige weitere Reviere.

— **Katerteilung im Obstbau.** Man schreibt uns: Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen macht darauf aufmerksam, daß durch den Geschäftsführer und die Obstbauwandlerer zum Zwecke der sachgemäßen Ausführung von Obstbaupflanzungen unentgeltlich Auskunft und Rat an Gemeinden, Gutsbezirke und Private erteilt wird. Von den Anpflanzungen ist der erwünschte Ertrag nur zu erwarten, wenn bei den Anpflanzungen an den Straßen, auf dem Felde, in den Gärten nach den vorhandenen Bodenverhältnissen, nach der Lage des Pflanzungsortes auch die entsprechenden Obstsorten und Sorten Berücksichtigung finden, und vor allem die Obstbäume in richtiger Entfernung zur Anpflanzung gelangen, nicht zu tief gesetzt werden, die Baum-pfähle nur bis zur Kronenverzweigung, und nicht in dieselbe hineinreichen usw. Sollten bei größeren Neuanlagen von Obstgärten, Baumfeldern und Straßenanpflanzungen eine Beschäftigung der Grundstücke bzw. eine Lokalerörterung in Frage kommen, so sind diesbezügliche Wünsche an den Vorstand des Landes-Obstbauvereins zu Großenhain bzw. an die Bezirks-Obstbauvereine zu richten. Ferner scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß bei den Obstbau-beamten des Landes-Obstbauvereins auch Mitteilungen über Pflanzenkrankheiten entgegengenommen werden. Bei dem Auftreten von irgendwelchen Pflanzenkrankheiten, von Schädlings, besonders auch an den Pflanzen des Obstbaues, wolle man sich mit diesbezüglichen Mitteilungen an den Geschäftsführer Braunbart in Großenhain oder an die Obstbauwandlerer Wolanke in Wurzen, Michael in Auerbach i. V. und Ockig in Bautzen wenden.

— Für die morgen Donnerstag nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche **Stadgemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Eingabe des Industrieaus-schusses, Bewilligung eines Berechnungsgebüses zc. betr., 3. Vangesuch des Herrn Tischlermeister Albin Ebert, Neubau eines Werkstattgebüdes betr., 4. Vangesuch des Herrn Stadtrat Breitschneider, Frontveränderung am Wohnhause betr., 5. Straßenbau im Sandbachtale bzw. Längsgrunde betr., 6. Gesuch des Kassensassistenten Hauslein um Uebernahme der Gehaltsstaffel, 7. Gesuch der Kopisten um Uebernahme der Versicherungsbeiträge auf die Stadtkasse.

— Da der **Industrie-Ausschuß in Wilsdruff** jetzt seine Tätigkeit aufgenommen hat, wird hier folgende Notiz aus Freiberg von besonderem Interesse sein: Durch Heranziehung neuer Industrie nach Freiberg suchte man hier den schweren wirtschaftlichen Schädigungen entgegenzuwirken, die in Freiberg selbst als auch in dem im Freiberg-Grabengebiet gelegenen Ortswästen durch den Niedergang des Erzbergbaues zutage treten mußten. Die hiesige Stadtverwaltung sowohl als auch eine hier bestehende „Freie Vereinigung zur Hebung der Industrie“ waren bemüht, die schon vorhandene Industrie erweitern zu helfen und neue heranzuziehen. Der Erfolg dieser Bemühungen war, daß sich im Laufe der letzten 6 bis 8 Jahre ungefähr 15 neue industrielle Unter-nehmungen hier anstiedelten. Die Stadt stundete diesen neuen Unternehmen in den meisten Fällen den Kaufpreis für billig abgelassenes Bauland, gewährte und vermittelte Darlehen zu billigen Zinssätzen und gewährte auch vor-übergehend Ermäßigung der Gebühren für elektrischen Strom. Nun ist aber hier ein gewisser Stillstand in der Heranziehung neuer Industrie eingetreten, der in der Hauptsache durch den Mangel an Arbeitskräften bedingt ist. Nachdem sich die hiesigen Industriellen schon vor einiger Zeit ganz energisch gegen die Fortführung der Bestrebungen ganz besonders unter Hinweis auf den Arbeitermangel gewandt hatten, hat jetzt auch die Stadtverwaltung erkannt, daß in dieser Beziehung Zurückhaltung geboten ist. In dem jetzt erschienenen Ver-waltungsbericht der Stadt Freiberg wird hierüber gesagt: „Der hier bestehenden „Freien Vereinigung zur Hebung der Industrie“ wurden für 1905 und 1906 Mittel zur Bekämpfung zur Verfügung gestellt, jedoch im Jahre 1906 unter einer Reihe von Bedingungen, die eine gewisse Zurückhaltung anstrebten. Denn nachdem bis Ende 1904 mit städtischer Hilfe eine immerhin ansehnliche Zahl neuer Unternehmungen sich angesiedelt und bestehende Anlagen sich erweitert hatten, hielt man es für richtig, zunächst die Entwicklung dieser Betriebe abzuwarten. Einestritts glaubte man, den dringlichsten Aufgaben gerecht geworden zu sein und wollte neue Unternehmungen nur dann noch fördern, wenn sie besondere Vorteile boten und die Opfer der Stadt sich in engen Grenzen hielten; namentlich wollte man keine Industrien, die nur geringe Röhne zöhlen und im allgemeinen keine Betriebe, die nur Zweigniederlassungen auswärtiger Hauptbetriebe oder gar nur Arbeitsstätten solcher darstellten. Andererseits wurden in der vorhandenen Industrie Stimmen laut, die über Mangel an Arbeitskräften, besonders an weiblichen, klangen. Wenn nun auch die Arbeiterbeschäftigung im großen und ganzen dort eine leichtere sein wird, wo die

Industrie ausgebreitet ist und wo der Arbeiter nicht zu sehr in der Auswahl der Arbeitsgelegenheit beschränkt ist, und wenn daher gerade in der Verbreitung der industriellen die beste Gewähr für die Lösung der Frage der Arbeiterbeschäftigung erblickt werden darf, so mußte doch angefaßt werden, Maßnahmen mit besonderer Vorsicht vorzugehen.“ — Diese Zurückhaltung der Stadtverwaltung hatte denn auch zur Folge, daß in den letzten 3 Jahren nur drei neue industrielle Unternehmungen sich hier anstiedelten.

— In der kürzlich im „Adler“ abgehaltenen Früh-jahreskonferenz des Bezirkslehrervereins Wilsdruff wurde einstimmig beschlossen, dahin zu wirken, daß von der durch die obere Schulbehörde erteilten Erlaubnis zur **Einführung des biblischen Lesebuches** von Boellner & Strack anstelle des Alten Testaments unter Beibehaltung des vollständigen Neuen Testaments mit den Bialmen, in den Schulgemeinden des Bezirks möglichst Gebrauch gemacht werde. Mit besonderer Freude nahm man davon Kenntnis, daß der Schulvorstand von Grumbach allen anderen Schulgemeinden des Bezirkes Wilsdruff in der Einführung des biblischen Lesebuches mit nach-nachmenswertem Beispiele vorangegangen sei.

— Der **Milchkontrollverein Wilsdruff** und Umgegend hielt vorige Woche im dortigen Gasthof seine erste diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher sämtliche Mitglieder erschienen waren. Ende Mai dieses Jahres besteht der Verein bereits 3 Jahre und die Kontrolle, welche während der ersten Jahre aller 15 Tagen stattfand, ist durch Aufnahme 6 neuer Mitglieder auf 22 Tage festgesetzt. In letzter Zeit wurden von Inter-essenten oftmals Magermilchproben zur Untersuchung ein-geschickt, und da aus diesen Proben viel ganz schlecht entrahmende Zentrifugen heraus getunden wurden, welche oft 0,50—1,40 % Fett in der Magermilch zurückließen, sind dadurch dem betreffenden Besitzer mit einem Bestande von zirka 10 Kühen jährlich Verluste von einigen 100 Mark entstanden. Bei gut entrahmenden Zentrifugen dürfen nur 0,05—0,20 % Fett in der Magermilch zurückbleiben. Um nun den Landwirten hiesiger Gegend Gelegenheit zu geben, sich zu überzeugen, ob die in ihren Wirtschaftsbetrieben angewandten Zentrifugen in ge-wünschter Weise entrahmen, wurde in der General-versammlung beschlossen, dem Kontroll-Assistenten die Erlaubnis zu erteilen, auch von Nichtmitgliedern Zentri-fuger-Milchproben zu untersuchen und das Resultat dem betreffenden Besitzer mitzuteilen.

— **Entlassene Neugierige.** Gestern früh fand bekanntlich auf dem hiesigen Friedhof die Bestattung der beiden durch Selbstmord geendeten Personen statt. Wie bedauerlicherweise immer bei solchen Gelegenheiten, hatten sich neugierige und sensationslästernde Menschen in großer Zahl vor und in dem Friedhof eingefunden — selbst von auswärtig. Die Leute kamen aber nicht auf ihre Rech-nung. Nach den Bestimmungen unserer Friedhofordnung wurde der Friedhof vor den Begräbnissen für Unbeteiligte geschlossen, und zwar aus sehr berechtigter Rücksicht auf die Leidtragenden, denen es in der Tat nicht angenehm sein kann, von Leuten begafft zu werden, die nur die Neugier auf den Friedhof führt.

— **Der älteste Einwohner Wilsdruffs**, der Rentenempfänger Krauke, ist heute früh im Alter von 91 Jahren 3 Monaten gestorben.

— **Cirkus Renz** beabsichtigt, im Mai dieses Jahres in Wilsdruff ein auf mehrere Wochen berechnetes Gastspiel zu geben. Von hier aus wird das Riesenunter-nehmen einen Absteher nach unserer Nachbarstadt Dresden unternehmen. Da ein Umladen der Transportwagen in Wilsdruff unmöglich ist, wird demnach auf der Strecke Wilsdruff-Dresden ein intermittenstlicher dritter Schienen-transport gelegt. In der Bürgerchaft macht sich bereits eine Bewegung geltend, die die dauernde Erhaltung der dritten Schiene und damit die Einführung der Normalspurbahn anstrebt.

— Die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ und die ultramontane „Sächsische Volks-Zeitung“ werden demnach zu einem **Organ vereinigt**. Die Zeitung des neuen Blattes wurde vom sozialdemokratischen Verein im 6. Reichstagswahlkreis und vom katholischen Bezirksverein einstimmig der Redaktion des „Wilsdruffer Wochenblattes“ übertragen.

— Auf einem internationalen Wettbewerb für modernen Straßenbau und für Straßenunterhaltung erhielt die Stadt Wilsdruff angefaßt des muster-gültigen Zustandes der Wilsdruffstraße den **ersten Preis**. Der Weizner Tierzuchtverein legte als Extraprämie noch 50 Mark darauf. Die Konkurrenz des Festums bezüglich der äußeren Zellaerstraße schied aus, da nur noch der äußere Teil der Straße den Voraussetzungen des Preis-ausschreibens entspricht.

— Eine Anzahl Wilsdruffer Steuerzahler hat be-schlossen, in diesem Jahre die **Steuerbeiträge doppelt abzuführen**. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von 11296 Mark 54/100 Pfg., die als Rückgaben an die Anhänger der Los vom Strom-Bewegung verteilt werden sollen.

— Die Vorarbeiten in Sachen des **Saubachtal- und Längsgrabenprojekts** sind bereits so weit gediehen, daß im Jahre 1908, spätestens 1909 die Ausschreibung der Lieferungen erfolgen kann. Den Förderern des Werkes stehen hohe Auszeichnungen bevor.

— Die **Wilsdruffer Friseur** haben die Ein-führung zweier Tarife mit und ohne Unterhaltung be-schlossen. Der Tarif ohne Unterhaltung ist um 50 % höher, da, wie aus ein sehr bekannter Friseur mittels, eine derartige Bedienung viel schwieriger, ihm persönlich sogar unmöglich ist.

— Mit Rücksicht auf die Ungunst der Verhältnisse haben die Wilsdruffer Gastwirte beschlossen, die **früheren Dreizehntellerteller wieder einzuführen**. Wie die Gläser, werden auch die Saaleisten wachsen.

— Seit 14 Tagen ist dem **Landtag aus Wilsdruff keine Petition** über Eisenbahnangelegenheiten zu-gegangen.

Das weit und breit bekannte sogenannte „Folgen- gut“ in Sintergersdorf bei Tharand, das bis Mitte der 70er Jahre Staatsbesitz war, von diesem als „Musterwirtschaft“ gehalten wurde und den Lehrzwecken der landwirtschaftlichen Schule in Tharand diente, ist vorige Woche an einen Herrn Oscar Anton Schöner in Böhmitz bei Reichen verkauft worden.

Kurze Chronik.

Von einer Lawine in die Tiefe gerissen.
Im Zillertal wurden 3 Bauernbüchsen beim Wildern von einer Lawine überrascht und in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen wurden als Leichen geborgen, der dritte wurde gerettet.

Zu Tode geprügelt. In Remich (Luxemburg) prügelte ein Tagelöhner in Gegenwart seiner Kinder seine Frau zu Tode und legte sich dann ruhig ins Bett, bis er verhaftet wurde.

Kirchennachrichten

Freitag, den 3. April.
Tanneberg.

Abends 7 Uhr Passionssandacht.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat März.)

Getauft: Frieda Gertrud, Tochter des Theodor Henkel, Arbeiters hier; Elsa Gertrud, Tochter des Wenzel Mayer, Tischlers hier; Dora Alma Hildegard, Tochter des Emil Gustav Bormann, Sattler- und Tapezierermeisters hier; Ida Hilma, Tochter des Karl August Wilhelm Lablau, Arbeiters in Sachsdorf; Christiane Helene, Tochter des Friedrich Emil Bilschong, Tischlers hier; Gertrud Dora, Tochter des Ernst Robert Reinhold Horn, Gastwirts hier; Meta Olga, Tochter des Richard Otto Thüms, Arbeiters hier.

Getraut: Arthur Bernhard Goldammer, Kaufmann in Kreischa und Anna Elsa Schümer, Hausdame hier; Alfred Richard Rose, Tischler hier und Anna Rauff, Hausdame hier; Oskar Clemens Sieder, Maschinist und Maria Paula Wolfersmann, Stubenmädchen in Dresden.

Beerdigt: Ungetauft verstorbene Tochter des Georg Max Hieschank, Tierarzt hier, 1 1/2 J. alt; — Marie Auguste Hofner, geb. Dietrich, Ehefrau des Wilhelm Oswald Hofner, Seilermeisters und anst. Bürgers hier, 56 J. 2 M. 4 Tg. alt; — Anna Gertrude

Schneider geb. Seheber, hinterl. Witwe des weil. Paul Hermann Schneider, gewes. Profurkants in Dresden, 44 J. 8 M. 16 Tg. alt, (zur Beerdigung nach Leipzig überführt); — Julius Theodor Gräbler, Privatist hier, 71 J. 8 M. 6 Tg. alt; — Amalie Friederike Schmidt geb. Günther, hinterl. Witwe des weil. Johann Moritz Schmidt, gewesenen Riemenmeisters hier, 71 J. 3 M. 5 Tg. alt; — Curt Alfred Rehnelt, Sohn der Amalie Helene Rehnelt, Dienstmagd hier, 1 J. 3 M. 1 Tg. alt; — Ernestine Wilhelmine Leuterich geb. Vorkdorf, hinterl. Witwe des weil. Johann Traugott Leuterich, gewes. Wirtschaftsbesizers in Sachsdorf, 71 J. 1 M. 20 Tg. alt.

Eingefandt.

Die Reinigung eines asthmakranken Arztes
über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gütliche Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Volkm. Pommeren. Erschließ nur in den Apotheken, die Doze Pulver M 1,50 oder den Carton Cigarillos M 1,50. Apotheker Reumeyer, Frankfurt a. M. 24. 1. Nr. 1. Brachweges Markt 45. Kolb. Neum. 5. Solprent. No. 25. (Spezial. Nr. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.)

Gardinen
Brises-Bises (Scheibengardinen)
Gardinenenspitzen
Spachtelborden
Rollostoffe
Spachtelvitragen
Lambrequins
Vitrage-Stoffe
Portiären-Stoffe
Möbel-Cattune
Möbel-Stoffe
Tisch-, Sopha- und
Bettdecken
Wachstuche v. Stück oder
abgepasste Decken
Linoleum
und andere Läufer

empfehl billigt

Emil Glathe,
Wilsdruff.

Eduard Wehner
am Markt.

Jackets,
Paletots,
Staubmäntel,
Gutsitzend solide Arbeit,
Solide Stoffe.

Gustav Adam,
Wilsdruff
empfiehlt in neuer keimkräftiger Ware
sämtliche

**Alee- und
Grassämereien,**
alle Sorten

Gemüse-Samen.
Eckendorfer, Oberndorfer,
Leutewitzer
Runkelsaat.
Saaterbsen, Saatwicken,
Saatgerste, Saathafer,
Sommerweizen,
Gebirgsaat.

Zur **Frühlingsaat**
empfehle: **Hochfeine**
Steyr. Rotkleesaat
feine Inländ. Rotklee
Thüringer Gelbklee
Schwedischklee, Weissklee
Raygras
Wiesengras-Mischung
für Dauerwiesen
Saaterbsen, Saatwicken
Kirsches Ideal, Leutewitzer
Eckendorfer u. Oberndorfer
Runkelsamen
Möhren, Carotten
Echtes Strunkkraut,
sowie sämtliche
Gemüse- u. Blumensämereien.

Alles in sortenechten, auf Reinheit
u. Keimfähigkeit untersuchten Qualitäten.

Alfred Pietzsch.



**Wollen Sie Ihre Wäsche doppelt
so lange erhalten,** als es bisher mög-
lich war, dann kauf-
Sie die Waschmaschine System „Krauss“
für 39-60 Mk. Reiben Sie die Wäsche
nicht mehr, denn nur allein durch das Reiben
bei dem Waschen wird die Faser abgerieben,
und das Zeug wird dünner. Schützen Sie
Ihre teure Wäsche vor Maschinen und
Apparaten, die auf Reibung der Wäsche
eingrichtet sind, denn es sind Wäscher-
fänger. Machen Sie einen Versuch mit
System „Krauss“, dieselbe wird zur
Probe abgegeben. Sie werden zufrieden
sein. **Profilüre gratis durch die
Generalvertretung**
Bernh. Hähner,
Chemnitz, Bernsdorferstr.

Zur Kückenaufzucht
empfehl
**Spratts Patent-
Kückenfutter**
Futterreis
Futterhirse
Futterweizen
Perlquantin-Mais
gebrochenen Mais

Gustav Adam,
Wilsdruff.

Bettfedern,
doppelt gereinigt, unbeschwerte Qualität
empfiehlt in den Preislagen zu Pfd. 2,75,
3,50, 4,- und 5,50 Mark.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Mehrere fast neue
Pneum.-Rover
(Seidel & Naumann) mit Torpedo-Freilauf
tadellos im Gang, mit noch Garantie 2c
und Zubehör, sind zum billigen Preis a
65-80 Mk. zu verkaufen bei
Otto Rost, Fahrradhandlung,
Wilsdruff, Dresdenstr.

Nehtung!
Diese Woche treffen nur noch bestbekannte
gute Sorten **Saatkartoffeln** ein. Wer
seinen Bedarf decken will, lasse sie bald.
Verschiedene Sorten: Solide Preise.
Moritz Starke, Resseltdorf.

Gerste
zur Saat, Speisekartoffeln verkauft
M. Runge.

Donnerstag, den
2. April treffe
ich wieder
einem gr. Trans-
port der besten
pommerschen
Milchkühe,
hochtragend und
mit Kälbern, im Oberen Gasthof zum Bahn-
hof zu Resseltdorf ein und stelle dieselben
von Freitag früh an billigt zum Verkauf.
M. Fersch aus Zochasberg b. Kolmar.
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

Eine hochtragende
Zuchtsau
steht zum Verkauf bei **Louis Genschel**
in Grund bei Mohorn.

Eine Wirtschaft
nr. 15-18 Schiffel gutem nah. Feld von
zahlungskf. Käufer zu kaufen gesucht. Off.
u. M 50 an **Haasenstein & Vogler,
Reichen.**

Wegen Mangel an Zeit verfolge ich
dieses Jahr keine
Weingeleite.
Hermann Friedrich,
Stradplatz 50.

In meinem Grundstück Reichenstraße
Nr. 45 ist
1 Laden mit Wohnung
zu vermieten und per 1. Juli zu beziehen.
Bruno Dreischneider.

Schöne freundliche Wohnung,
Stube, Kammer, Küche ist sofort oder
später zu vermieten.
Bahnstr. 146.

Eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern evtl. mit Stallung
ist ab 1. April oder später billig zu vermieten.
Max Schläpfer,
Hotel Adme.

1 kleine Wohnung
für 75 Mk. zu vermieten.
Näheres Zellaerstraße 15.

Korbmacherlehrling
unter sehr günstigen Bedingungen sucht
**Hermann Kühn, Korbmachermstr.,
Röhlschendroba.**

Mehrere gebrauchte
Pneum.-Rover
mit Torpedo-Freilauf, auch gut im Material,
für 25-40 Mk. hat zu verkaufen
**Otto Rost, Fahrradhandlung,
Wilsdruff, Dresdenstr.**

Zur Damenschneiderei.

Bestoffe, Futterstoffe, Be-
züge, Seiden- u. Bildereien,
Einlässe, Treppen, Hüten,
Borten, Spitzen, Knöpfe,
Faschinen, Nähmaschinen, Ver-
schleißige, Drucktüche, Zwirne,
Seiden usw. in anerkannt
größer Auswahl am Plage
zu billigen Preisen.

Eduard Wehner, Markt.

**Zucker-
Honig**

in 10 Pfd. Emaille Eimern Mk. 3,-,
in 5 Pfd. Emaille-Kochtöpfen Mk. 1,95,
in 2 1/2 Pfd. dek. Dosen Mk. —,90.

**Aus-
gewogen 29 Pfg.**
pro Pfund
bei 15 u. 20 Pfd. Behälter
gratis

empfehl

Schokoladen-Onkel.
Markt 101.

Neu aufgenommen:
Kostümrocke.
Empfehle dieselben in verschiedenen
Farben und Preislagen
Wilsdruff. Emil Glathe.

Saatkartoffeln
(garn. reine Sandware.)

Frühe: Kaiserkrone, rote Rosen und weisse Königin d. Frühe.

Mittelspäte: Welkersdorf und Imperator sowie

Späte: Magnum bonum, Up to date, Prof. Märker, Prof. Woltmann und Selesia

empfehl preiswert in jeder Quantität

Paul Döring
Tel. 63. Kartoffelhandlung, Hainsberg.

**Schacht's
Obstbaum-Karbolineum**
empfehl

die Drogerie
Paul Kletzsch.

Altes bewährtes eingeführtes
Haarwasser gegen Schuppen, Haar-
ausfall, Stabilität
**Wendelsteiner
Häusner's
Brennspiritus**
Schuhmarke „Wendelsteiner Kuchel“.
Fl. M. 0,75, 1,50 u. 3,-. Alpina-Seife à
M. 0,50, Alpina-Milch à 1,50. Brennspiritus
Daardl M. 0,50, Bomade 1,- M. Alpen-
blumenwasserprossen-Creme M. 2,-
Drogerie Paul Kletzsch, Dresdenstr. 62.

Nur eigene Fabrikato.
Feinst. Material. Exakte Ar-
beit. Bill. Preise. Alle Fahr-
Zubehör- u. Einzelteile. Ka-
talog frei. Wiederverk. ges.
Urania-Fahrrad-Fabrik, Kottbus.

Hennig & Co., Wilsdruff

empfehlen ihre
erstklassigen Fahrräder
als:

Diamant, Aegier, Anker,

sowie verschiedene andere Marken.



Ebenfalls halten wir ein grosses Lager in Nähmaschinen, vor- und rückwärts nähend, mit Stick- und Stopf-Apparat, Dampfwaschmaschinen, Wringmaschinen in allen Grössen zu enorm billigen Preisen.

Gummi konkurrenzlos billig.

Reichhaltiges Lager sämtlicher **Zubehörtelle**. Reparaturen **schnell und billig.**

Neu aufgenommen:

Alexandra-Separatoren.

Nehmen alte Separatoren zu höchsten Preisen in Zahlung.

Teilzahlung gestattet!

Teilzahlung gestattet!

Zahn-Praxis Wilsdruff.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich auf alle von mir gelegte Plomben (ausschliesslich Zement) sowie auf die von mir angefertigten Gebisse eine mehrjährige Garantie leiste, aber nur dann, wenn der Patient sich mindestens halb- oder dreivierteljährlich einer Untersuchung der Zähne unterzieht. Letzteres geschieht kostenlos.

Inh.: Friedrich Kletzsch,



Josef Hampel,

Schneidermeister,
Wilsdruff, am Markt 100
empfeilt

die neuesten
Stoffe der Saison

in nur durablen und preiswerten Qualitäten, die jedem Geschmack gewiss entsprechend sind.

Für neue und praktische Formen kann ich durch Vorlage neuester Modebilder eine sehr reichhaltige Auswahl bieten.

Da ich ganz besonders auf einen eleganten Sitz und eine solide Bearbeitung der von mir gefertigten Stücke Wert lege und dabei zu mässigen Preisen arbeite, darf ich der Zuversicht sein, alle mich beehrenden Kunden bestens zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

2530

der Obige.

Sämtliche

Fahrrad-Utensilien

offeriert in grosser Auswahl

Otto Rost.

Auf- und Brennholz-Herfeigerung.

Sonnabend, den 4. April sollen auf dem Revier des Rittergutes Klein-Opitz folgende aufbereitete Hölzer gegen sofortige Barzahlung und unter vorher bekanntzumachenden Bedingungen meistbietend versteigert werden:

- 20 Stämme 10-18 cm Fichte und Kiefer,
- 34 " 10-12 cm Buche und Eiche,
- 180 " 10-18 cm Birke,
- 140 Röhler 6-7 cm Eiche,
- 310 " 8-12 cm Eiche und Birke,
- 120 " 13-27 cm Eiche, Buche, Birke, Hornbaum,
- 36 m Brennrollen, 53 m Kiste, 40 m Besenreisig, 150 m Brennreisig.

Zusammenkunft halb 9 Uhr im Gasthof Schramm in Kleinopitz.

Die Rittergutsverwaltung.

„Hotel goldner Löwe.“

Heute Donnerstag

Schlacht-Fest

früh von 10 Uhr an **Beilsteisch**,
später frische **Wurst** und abends von
6 Uhr ab

Schweins-Menu, à 60 Pfg.

Wurstsuppe.

Bratwurst mit Kraut.

Schweinsknochen mit Kloß.

Hochachtungsvoll

Preis-Skattournier

Beginn abends 7/7 Uhr.

Die Höhe der Preise wird bestimmt durch die Zahl der Teilnehmer.

Alle Freunde des edlen Staspiels in Stadt und Land sind zur Beteiligung freundlich eingeladen.

Max Schlöffer.

Altenberg, Erzgeb.

Bez. Dresden
(Zustufort).

Eisenbahnschule

für die Kinder der Staatsbahn den
Realschulen gleichstehend.

Ueber 900
Schüler fanden
Anstellung.

Städtische Lehranstalt

Reifezeugnis berechtigt u. a. zur mittleren
Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.

Neue Kurse: 28. April 1908. Prospekt gratis durch die Schulleitung oder das
Bürgermeisteramt. Alle Prüfungen von 1901-1907, zusammen 240,
fanden Anstellung im Postdienst.

Lernbahn!



wir unsere

Lernbahn.

Besonders älteren Leuten sehr zu empfehlen, da
Stürzen beim Lernen ausgeschlossen.

Hennig & Co.,
Wilsdruff.

Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer heissgeliebten Tochter der Jungfrau
Pauline Marie Dehmel

brängt es uns, allen denen, die uns durch ihre herzlichste Teilnahme, den herben Schmerz linderten, den besten Dank darzubringen. Dank besonders dem Herrn Pastor Dr. Gröbel für seine trostreichen Worte am Grabe, dem gleichen auch Herrn Kantor Dienhsch für den erhebenden Gesang. Dank aber auch Herrn Pastor Broke und Herrn Kantor Rippe von Sora für die ehrenvolle Begleitung. Herzlichen Dank auch der lieben Jugend, für den reichen Blumenschmuck und für das freiwillige Tragen und der schönen Trauermusik. Auch der Jugend von Sora und Lampersdorf für das Geleit zum Grabe, überhaupt allen Bekannten von Nah und Fern für den reichen Blumenschmuck nochmals herzlichsten Dank. Möge der liebe Gott allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber liebe Marie ruhen wird ein Ruhe sanft, in deiner kühlen Gruft nach.

Ade o Vaterhaus! Ade o Mutterliebe!
Es muh geschieden sein, wie sehr ich Euch betrübe,
Was hab ich auf der Welt, wenn mir der Himmel lacht,
Und nun gehabt Euch wohl, zu tausend gute Nacht.

Klipphausen, den 29. März 1908.

Die schwergeprüfte Familie Dehmel.

Bezirks-Obstbauverein

für Wilsdruff und Umgebung.
Sonntag, den 5. April

Sammlung in Sachsdorf.

1/2 5 Uhr: In Gärten der Mitglieder Demonstration durch Herrn Gartenbauinsp.

Braunbart, Umveredeln alter Bäume.

5 Uhr: **Sammlung im Gasthof.**

Sammelplatz: Gasthof.

Der Verein gibt sich die Ehre, alle, die sich für Obstbau interessieren, zum Besuche zu laden.

2539

Militär-Verein.

Sonnabend 8 Uhr

Monats-Versammlung.

Nachtung: Da das spezielle Programm für die Wasserfahrtenfahrt erschienen ist, wollen sich alle Interessenten zu dieser Versammlung einfinden. Spätere Anmeldung ist unzulässig.

2539

Der Vorstand.

Restaurant Forsthaus.

Sonnabend, den 4., und Sonntag, den 5. April, nachmittags Fortsetzung des

Billardpreisspiels.

50 Pfg. Einsatz. Wertvolle Gewinne.

Hierzu laet freundlichst ein

Paul Richter.

2567

Dank.

Für die vielen Beweise des Mitleids, der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unserer so früh aus dem Leben gerissenen Tochter

Frieda

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, sowie meinen lieben Kollegen für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhe unseren herzlichsten Dank. Gott möge alle vor Derartigem bewahren.

Du aber, liebe Frieda, „Ruhe sanft“ und leicht wird Dir die Erde sein.

Wilsdruff, den 31. März 1908.

2567 Die trauernde Familie Pofandt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Ehre durch schöne Geschenke und Glückwünsche von nah und fern zu unserer Silberhochzeit und Beerdigung sagen hierdurch allen Verwandten und Bekannten den herzlichsten und innigsten Dank.

Burkhardtswalde, im März 1908.

Geinrich u. Alara Morgenstern.

Bruno u. Lina Fischer,

geb. Morgenstern.

2562

Soeben eingetroffen

sind

Konfirmanden-

Jacketts,

Damen-Jacketts

in schwarz und farbig

für **Frühjahr und Sommer.**

Dieselben zeichnen sich durch **moderne**

Fassons, dauerhafte Stoffe und

grösste **Preiswürdigkeit** aus.

2564

Emil Glathe,

Wilsdruff,

Freibergerstr. Nr. 3.

Junge Bulldogge!

8 W. alt, fein lupiert, sind sofort zu

kauf. **F. Miedock, Wurgwitz, Bez. Dre.**

Hierzu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 37.

Donnerstag, 2. April 1908.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 1. April.

Für die durch die Wahl des Herrn Bürgermeisters Dr. Kretschmar in Dresden zum zweiten Bürgermeister freigewordene dritte Bürgermeisterstelle schlagen der Vorstand und Wahlausschuß der Stadtverordneten folgende Herren — in alphabetischer Reihenfolge — vor: Stadtrat Haebler, Stadtrat Dr. Koch, Stadtrat Köppen, Stadtrat Dr. Köhner und Stadtrat Dr. May, sämtlich in Dresden. — Falls einer dieser Herren gewählt und seine Wahl oberbehördlich bestätigt werden sollte, empfehlen Vorstand und Wahlausschuß für die dann freiwerdende besetzte Stadtratstelle — ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge — die Herren Bürgermeister Dr. Dehne in Wiesa, Regierungsrat Dr. Fischer in Dresden, Ratsassessor Herrmann in Dresden, Bürgermeister Hopf in Großenhain und Stadtschreiber Dr. Häbert in Dresden. Die Wahl des dritten Bürgermeisters wird in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung erfolgen.

In Dresden ist der Stadtverordnete Volkerei-Direktor Duge nach langem, schwerem Leiden verschieden.

Am Freitag sind in Dautzen alle für die alte Kaserne in Folge der Genickstarre erforderlich gewordenen Anordnungen aufgehoben worden, da weitere Fälle von Genickstarre in der alten Kaserne nicht vorgekommen sind. Die 5. bis 7. Kompanie sind bakteriologisch untersucht worden.

Von einem ganz geliebten Gauer wurden in letzter Zeit in Bankhäusern in Jitau verhegelte Zehnmarkstücke zum Umlauf angeboten. Bei Öffnung dieser Rollen stellte sich heraus, daß in jeder Rolle eine ganze Menge Zehnmarkstücke mit vermengt waren. Vorher hat dieser Unbekannte die Zehnmarkstücke in Bankhäusern eingewechselt, um angeblich Krawattenknäuel daraus zu fertigen. Der Betrüger konnte noch nicht ermittelt werden.

Dreißig Jahre ist Pirna in diesen Tagen Artillerie-Garnisonstadt. Am 1. April 1878 verließ die 1. Abteilung der 18er Dresden und bezog in Dörfern in der Umgebung Pirnas auf einige Tage Quartiere, damit die von den Gardeoffizieren am gleichen 1. April verlassenen Unterkunftsdräume vorgerichtet werden konnten. Als einziger beim Regiment, der diese Zeit mit durchgemacht hat, ist noch Herr Waffenmeister Gärtner im Dienst.

In Leipzig versuchte am 9. Januar d. J. der 27 Jahre alte Streckenarbeiter Franz Richard Nollan aus Dahlen seine ihm erst vor einem halben Jahre angekaufte Ehefrau mit Dypsol zu vergiften. Er hatte die Flasche Dypsol vorher in einem Geschäft gestohlen. Nollan will die Frau nur geheiratet haben, um seine Geliebte, ein Dienstmädchen Stein, mit dem er fünf Jahre ein Verhältnis hatte, zu ärgern. Er kam mit dieser Geliebten auch nach seiner Verheiratung zusammen. Seine jetzige Frau bemerkte am Kaffee einen eigenartigen Geschmack und Geruch. Die Dosis war so stark, daß der Tod die natürliche Folge der Vergiftung gewesen wäre. Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Geisteskranker überfiel am Sonnabend auf der Straße nach Wilsnitz in der Mittagsstunde eine in Wilsnitz bei Borna wohnende Arbeiterfrau. Ein vom Felde kommender Mann hörte die Hilferufe der Ueberfallenen und eilte zu Hilfe. Der Attentäter, ein polnischer Arbeiter, kletterte sofort auf den Wagen des Helfers und drang mit einer Düngergabel auf den Mann ein. Da zogen die Pferde plötzlich an und der Wahnsinnige fiel vom Wagen. Er konnte gefesselt und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden.

Ueber das Verschwinden des Rechtsanwaltes Seiler berichtet der **Burgstädter „Anzeiger“** noch: Die Unordnung in den Akten des flüchtigen Rechtsanwaltes Seiler soll unbeschreiblich groß sein. Lose Blätter ohne Einreihung, statt der geordneten Aktenstücke, sowie das vollständige Fehlen selbst eines regelmäßig nachgetragenen Kassabuches erschweren die Arbeit der neuwählten Verwalter der von dem flüchtigen bisher geführten Konturle ungemein. Die Gerüchte von der Verhaftung des Rechtsanwaltes Seiler bewahrheiten sich nicht.

Der Sonnabend mittag vor dem Hotel zum Dirsch in Limbach eintreffende Automobilomnibus der Linie Burgstädt-Limbach fuhr mit aller Wucht über den Fußsteig hinweg und in das Gebäude des Hotels hinein. Das 12jährige Schulkind des Brigadiers Weigel, das aus der Schule kam, wurde vom Automobil erfaßt und an die Wand gequetscht. Das Mädchen erlitt eine schwere Verletzung am Oberschenkel. Durch den starken Anprall sind große Mauerstücke vom Hotel abgebrochen. Die etwa 2 Meter hohe Fäselung wurde von der Wand gerissen. Ein am Tische stehender Reisender erhielt einen Schlag an den Kopf, doch nahm er keinen ernstlichen Schaden. Das Bordertisch des Kraftwagens wurde stark beschädigt. Die Gesellschaft dürfte einen erheblichen Schaden erleiden. Der Unfall ist dadurch verursacht worden, daß der Wagenführer infolge eines Unwohlseins die Leitung des Wagens dem mitfahrenden Schaffner übergeben hatte, der jedenfalls mit der Führung nicht genügend vertraut war.

Gutbesitzer Louis Leuthold in Rudelswalde bei Grimnitzschau hatte an den König das Wittgesuch gerichtet, bei der Taufe seines zwölften Sohnes Kate nstiel zu übernehmen. Der König hat dieser Bitte entsprochen und die Uebernahme der Patenschaft befunden lassen.

Einem Kanarienvogelbesitzer in Wilsnitz wurde dieser Tage ein „Kuhhals“ gestohlen, jedoch samt folgendem Brief wieder zurückgefunden: „Herrn M. G., genannt L. Ich bedauere sehr, Dir diesen Schmerz verursachen zu haben, bringe es aber nicht über mich, das edle Halbblut der Bratspanne zu überweisen, da dasselbe noch nicht bankwürdig ist. Ich sende Dir deshalb das Fehlfeld mit dem Bemerkten zurück: Versuche es doch mal mit Brodmanns Futterkauf. Mit dem heiligen Versprechen, in vier Wochen wieder nachsehen zu wollen, grüßt der Unbekannte samt Genossen.“

Das Zuchthaus als Tribunal.

Ein Arbeitsaal der Strafanstalt zu Rawitzsch ist dieser Tage der Schauplatz einer Strafkammerung gewesen. In der Strafanstalt die Strafkammer, im

Zuchthaus das Tribunal! Der Vorgang ist in hohem Grade ungewöhnlich und seinesgleichen nicht, wenigstens soweit die neuere Zeit in Betracht kommt, nicht viele in der Geschichte der deutschen Rechtspflege zu finden. Seine Erklärung findet der merkwürdige Schauplatz dieser Gerichtsung durch folgende Umstände:

Vor einiger Zeit brach in jenem Arbeitsaal zwischen einer Anzahl von Sträflingen ein Streit aus, bei dem ein Sträfling Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag. Die in Folge dessen erhobene Anklage richtet sich gegen dreizehn Strafgefangene. Die Zahl der zu vernehmenden Zeugen, die ebenfalls fast durchweg Strafgefangene sind, beträgt gegen achtzig. Nun gehört Rawitzsch zum Landgerichtsbezirk Wissa. Wäre das Gerichtsgebäude in Wissa, in dem sonst die Strafkammerungen stattfinden, auch der Ort dieser Verhandlungen gewesen, so hätten all die Strafgefangenen nach Wissa gebracht und dann, unter starker Bedeckung natürlich, wieder zurück nach Rawitzsch geleitet werden müssen. Um die vielen Umstände zu vermeiden, die der Transport von fast hundert Sträflingen verursacht hätte, ist die Strafkammer für diesen Prozeß von Wissa nach Rawitzsch übergesiedelt und hat, um weiteren Unbequemlichkeiten zu entgehen, den Tatort zum Tribunal gewählt. Da es schwer gefallen wäre, Angeklagte und Zeugen vor das Gericht zu bringen, hat sich das Gericht zu den Angeklagten und Zeugen begeben.

Dieselbe Rücksicht hat zu der im Gerichtsverfassungsgesetz vorgesehenen Einrichtung der sogenannten „betagelten“ Strafkammer und Schwurgerichte geführt. Wenn der gewohnte Sitz der Strafkammer oder des Schwurgerichts von der Gegend, in der die Tat verübt worden ist und die Zeugen zum Teil ansässig sind, zu weit entfernt ist, so tagt die Strafkammer oder das Schwurgericht in einem für die Prozeßführung bequemer gelegenen Orte. Dadurch wird Zeit, Mühe und vor allem auch Geld, durch die Verringerung der Zeugen- und Sachverständigengebühren, der Reisekosten usw. gespart. An diese Einrichtung gemahnt auch der Vorschlag, den im letzten Hardeprozeß Oberstaatsanwalt Dr. Ikenbiel machte, als der Angeklagte Harde inmitten der Verhandlungen erkrankte. Um nicht den umfangreichen und kostspieligen Prozeß im Falle einer längeren Krankheit des Angeklagten aussetzen und später von neuem wieder anfangen zu müssen, schlug der Oberstaatsanwalt vor, die Wohnung des Angeklagten, dessen Einverständnis vorausgesetzt, zur Gerichtsstätte zu machen. Dem eigenartigen Vorschlag näher zu treten, war aber nicht nötig, da Harde bald wieder vor seinen Richtern erscheinen konnte.

Das Allerbequemste aber ist es ohne Zweifel, wenn, wie jetzt in Rawitzsch, der Prozeß am Tatorte selbst vor sich geht. Abgesehen von den übrigen Erleichterungen wird dadurch etwas ungemein gefördert: die Besichtigung des Schauplatzes des Verbrechens. Die sogenannten „Lokaltermine“ fallen weg. Wie umständlich und kostspielig bisweilen ein solcher „Lokaltermin“ sich gestalten kann, bewies der berühmte Prozeß gegen Henri de Tourville, der seine Frau auf dem Wege zum Stillerer See, dem höchsten fahrbaren Alpenübergang in Europa,

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überfetzt von Leo van Heemstede. (Nachdruck verboten.)

Sie sah allein beim Frühstück, daß sie kaum berührte. Sie hatte zu viel auf ihre Kraft gebaut, nun war sie gebrochen; ihre täglichen Beschäftigungen lösteten ihr Gel: alles, was kommen wollte, wäre ihr jetzt willkommen gewesen, am liebsten der Tod! — (Hermelin 97. Nr. 7.)

Dann brauchte sie kein entsetztes Anstich nicht mehr zu sehen, das immer wie eine bedrückende Vision sie verfolgte; dann würde sie seine beständige Stimme und seine großen Ausfälle nicht mehr hören. Er kam nicht in die Galerie, und sie ließ ihm durch den kleinen Bedienten eine Tasse Kaffee auf sein Zimmer bringen.

„Tuwan schläft ganz angekleidet auf der Bank“, berichtete der Junge, „und dies hier lag neben ihm.“

„Es war ein — Revolver.“

Hermine schauderte zusammen und sah den Jungen an, der vieles hörte und sah, aber besser zu schweigen wußte als mancher Höckerstehende „Gebildete“.

„Ich danke Dir, Sarko, ich danke Dir!“ sagte Hermine, und der Kleine entfernte sich steif und dumm wie ein Automat.

Sie sah mit dem Kopf in den Händen vor dem Tisch, unfähig sich zu erheben oder etwas zu antworten, ohne an die folgende Stunde, den nächsten Augenblick zu denken, der wirklich die Katastrophe des Dramas bringen würde, worin sie die Hauptrolle spielte. Draußen spielten und sangen die Vögel im Sonnenschein und die Blumen richteten ihre tausendfachen Köpfe empor; alles schien zu jubeln und zu tanzen in der Jugend und Liebe, und sie rana hier allein mit Sünde und Tod. „Lass mich Dir vertrauen, o Gott, und Deiner Liebe! Verlasse Du mich nicht!“ so murmelten ihre Lippen, aber ihr Herz war bang und müde; es war,

als wenn jede Minute sie einem schrecklichen, nicht wieder gut zu machenden Ereignis näher brächte.

Wie lange sie da untätig saß, wußte sie nicht, es konnten Stunden oder Minuten gewesen sein; doch die Sonne zeichnete nicht länger die Mauern der Feuerbrücke und der Kaktusblätter auf die roten Steine, als das Herausrollen von Hädern sie aus ihren Trümmern aufschreckte.

Sie stand auf, und ihre alte Energie kehrte zurück. Die Bistole mußte um jeden Preis beseitigt werden. Sie ging rasch in ihr Zimmer und schloß die Waffe in ihren Schrank, dann begab sie sich zur vorderen Galerie, um zu sehen, wer sie besuchte. Die Equipage des „großen Hauses“ war gerade vorgefahren, und Korona stieg aus, in einem frischen weissen Morgenkleid, reich mit Spigen und roten Bändern geschmückt, strahlend wie der Morgen, schöner als Hermine sie je gesehen hatte.

Nun war sie es, die mit finstern Gesicht ihre Schwägerin empfing; denn von Bewillkommen war keine Rede.

„Hermelin, weigerst Du mir selbst eine Hand?“ fragte Korona traurig enttäuscht.

„Wem sollte ich sie eher weigern, als Dir, die hier nur Jammer und Gend gestiftet hat! Was willst Du hier?“

„Dir um Verzeihung bitten, Hermelin! Dir meine Hilfe anbieten, um wieder gut zu machen, was noch gut zu machen ist.“

„Dafür ist es zu spät! Meine Verzeihung... was liegt Dir daran! Und wenn Du sie hättest, glaubst Du dadurch Deine Gewissensbisse über mein unüberbrücklich zerstörtes Glück erlösen zu können?“

„O Hermelin! was mußt Du leiden, da Du so bitter, so scharf geworden bist. Ich fühle nun, was Du mir einst gesagt hast, wenn ich einmal Buneigung empfinden würde...“

„Ist die Stunde gekommen? Es freut mich! Nun weißt Du auch, was Du mir angetan hast. Sei glücklich mit Jwan und vergiß, wenn Du kannst, wie Du Korona und mir das Leben verwißt hast.“

„Aber Hermine, höre mich an! Es war schlecht von mir, ihn moralisch zu zwingen, aber ich dachte...“

„Du dachtest, daß er aus dem nämlichen knechtbaren Stoff wäre, wie August und Guilleaume, wie die arme Märtyrerin, die Du an Ansehen gefesselt hast. Aber nein, Konrad hat einen Charakter, ein lästiges Ding, Fräulein de Geran, und er hat sich nicht in das Unvermeidliche fügen wollen. Er ist verheiratet, um Deinen Willen zu tun, aber im übrigen blieb seine Frau eine Fremde, ja noch schlimmer, in seinem Herzen und in seinem Hause. Ihm verzeihe ich alles, aber Dir nichts; er hat meine Achtung gewonnen, die er verloren hätte, wenn er sich in die ihm aufgezwungene Sklavenrolle willig gefügt hätte; aber ich bin das Opfer geworden und habe doch wahrlich nie den Beruf gefühlt, mich dazu herzugeben.“

„Hermine, höre mich ruhig an! Ich werde mit ihm reden.“

„Das ist nicht nötig. Niemand darf sich in meine häßlichen Angelegenheiten einbringen.“

„Und was willst Du denn beginnen? So kann es nicht länger dauern. Komme mit mir nach Haus! Ich werde Java, der von vielen Dingen keine Ahnung hat, alles mitteilen. Bleibe nicht länger in seiner Gewalt, er ist zu allem fähig.“

„Er mag tun, was er will! Ich habe ihn aus freiem Willen geheiratet, weil ich ihn innig liebte, und weil ich glaubte, daß er mich aus demselben Grunde zur Frau beehrte, ich werde ihn nicht verlassen, wenn er mich nicht aus seinem Hause fortjagt!“

„Das sind Romanphrasen, Hermine, das kann Dein Ernst nicht sein. Siehst Du denn nicht, wie sehr es mich schmerzt, wie ich alles zum Opfer bringen möchte, um Dich glücklich zu sehen, alles, verzeihst Du mich, alles, selbst mein Glück!“

(Fortsetzung folgt.)

in den Abgrund gestoben hatte. Der Prozeß gegen den Mörder fand vor dem Schwurgericht in Bozen statt und eines Tages begaben sich alle Beteiligten, die Richter, die Geschworenen, der Staatsanwalt, der Angeklagte, die Verteidiger, die Sachverständigen und Zeugen, von Bozen nach Trafoi in der Schweiz — ein weiter Weg! — und von da nach dem eine gute Stunde entfernt gelegenen Fled, an dem, angeführt der erhabenen Schneefelder des mächtigen Oriser, die schaurige Tat verübt worden war. Der Augenschein ergab, daß der Einwand des Angeklagten, seine Frau sei durch Unachtsamkeit, ohne jedes Zutun seinerseits in den Abgrund gestürzt, hinfällig war. Die Verilichtheit lehnte vielmehr, daß die Frau hinabgestoßen worden sein mußte.

Denkwürdig in der Geschichte ist der Prozeß gegen Werner Hastings, den ehemaligen Generalgouverneur von Ostindien. Hier mußten Hunderte von Zeugen aus Indien nach England geholt und zahllose Einzeltermine an den Ufern des Ganges und anderen Strömen abgehalten werden. Den Schauplatz des Prozesses an den Tatort, nach Indien, zu verlegen, ging in diesem Falle nicht an, da das englische Oberhaus das Gericht bildete, vor dem Hastings sich zu verantworten hatte. Der ehemalige Generalgouverneur wurde schließlich freigesprochen, jedoch zur Tragung der Kosten verurteilt. Diese Kosten waren so hoch, daß Hastings, obwohl ein reicher Mann, dadurch ruiniert wurde.

Ämtlicher Bericht

über die am 19. März 1908, nachmittags 6 Uhr stattgefundene

Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung.

Entschuldigt fehlten: Herr Stadtrat Dr. Kronfeld, Herr Stadtverordneter Amtsgerichtsrat Schubert. Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Mit der Ausschreibung der König-Albert-Stiftung ist man einverstanden. Mitgeteilt wird, daß die Straßen- und Wasserbauinspektion mitgeteilt habe, daß die Arbeiten über die Saubachregulierung jedenfalls mit Ende des Winters fertiggestellt werden.

2. Kenntnis nimmt man von der Befähigung derjenigen Herren, welche von der hierzu berufenen Deputation in den Industrieausschuß gewählt worden sind.

3. Nachdem man Kenntnis davon genommen hat, daß der hiesigen Sparkasse noch 3877 Mk. 62 Pf. an Ueberschüssen zur Verfügung stehen, beschließt man, diesen Betrag zur Erbauung des 2. Wasserreservoirs zurückzustellen.

4. Da sich in nächster Zeit die Neuanschaffung von Leitungsmaschinen nötig macht, beschließt man verjuchweise sofort 2 Schutzumfassungen für Masten von der Fa. Steuer in Planen zu bestellen und alles übrige der Elektrizitätswerksdeputation zu überlassen.

5. Zu dem Vorschlage der Elektrizitätswerksdeputation, die Lieferung der Kohlen fürs Elektrizitätswerk betr., beschließt man auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Köhner, für Lieferung der Braunkohlen, Ruß 1, die auswärtige Konkurrenz auszuschießen. Infolge dieses angenommenen Antrags beschließt man die Lieferung der Braunkohlen, Ruß 1 an die Herren Bergsack und Beyrich zu verteilen und zwar dergestalt, daß Bergsack 1/2 und Beyrich 1/2 zu liefern hat. Im übrigen wird der Vorschlag der Elektrizitätswerksdeputation vom 13. März 1908 zum Beschluß erhoben.

6. Kenntnis nimmt man von den Revisionsberichten des Kassenrevisors Herrn Seemann.

7. Der Vorschlag der Baudeputation in der Vogel'schen Baufache wird gegen die Stimme des Herrn Stadtverordneten Berthold zum Beschluß erhoben.

8. Kenntnis nimmt man von der Einladung des Deutschen Samariterbundes zu seinem 8. Deutschen Samaritertage und beschließt von einer Besichtigung ab zusehen.

9. Nachdem die Petition des Sächsischen Mühlenverbandes bezüglich des Wassergebietes bei den Herren des

Kollegiums zirkuliert hat, beschließt man dieselbe auf sich beruhen zu lassen.

10. In die Justifikation der Stadtkassenrechnung nebst allen Anhängen für 1906 wird unter der Voraussetzung, daß die gegen die Rechnung gezogenen Erinnerungen im nächstjährigen Rechnungswerk Berücksichtigung finden, gewilligt.

11. In die Justifikation der Sparkassenrechnung fürs Jahr 1905 wird ebenfalls gewilligt.

12. Man nimmt Kenntnis von dem Anerbieten des Kammerjägers Friesede in Riesa, welcher sich zur Vertilgung der Ratten empfiehlt und beschließt, dasselbe abzulehnen.

13. Von den Erinnerungen, welche von der Königl. Brandversicherungsinpektion und dem königlichen Herrn Bezirksarzt gegen das Ortsgesetz gezogen worden sind, nimmt man Kenntnis und beschließt man, auf dem Schloßgäßchen für dasjenige Areal, welches jetzt in geschlossener Bauweise bebaut ist, auch weiterhin geschlossene Bauweise beizubehalten. Für das andere Areal des Schloßgäßchens wird offene Bauweise vorgegeben. Im übrigen beschließt man, daß die von hier im Ortsgesetz enthaltenen Bestimmungen aufrecht erhalten werden sollen. Die Bestimmungen über die Gebäudehöhe und die Stellung der Gebäude usw. sollen in dem Ortsgesetz über offene und geschlossene Bauweise weggelassen werden.

Der Bürgermeister.
Rahlenderger.

Vermischtes.

Ein lustiger Schwindel. Aus Paris wird der „Post. Zig.“ unter dem 27. März geschrieben: Gestern haben zwei gerissene Hallunken durch einen verblüffend einfachen und überraschend schlauen Kniff mehr als zweihundert Apotheker von Paris und der Banndelle reingelegt und sich im Laufe eines einzigen Tages ein hübsches Stück Geld erzwungen. Sie präsentierten in den Apotheken ein Rezept, auf dem so und so viel Gramm einer Nixtur verlangt werden und obenbrein eine Flasche „Nérot-Ferment nach der Formel des Dr. Henry (Depot, 129 Rue Montmartre)“. Die Apotheker präparierten die Nixtur und schickten gleichzeitig ihre Kaufburschen nach der Rue Montmartre 129. Dann von dem Nérot-Ferment nach der Formel des Dr. Henry hatten sie noch nichts gehört. So waren sie gezwungen, sich an das Generaldepot selbst zu wenden. Dort bekamen sie zum Preise von 12 Francs und unter Einhandlung eines später bezahlbaren Gutscheins über 2 Francs eine Flasche mit schöner Etikette, auf der man las: Bedienung der Magen- und Eingeweidekrankheiten, Ferment Nérot nach der Formel des Dr. Henry, ehemaligen Hauptarztes erster Klasse, Ritters der Ehrenlegion. Nach dem Essen ein Bistrotgläschen. Und unten, wie sich das für eine ordentliche Medizin schickt: Zu haben in allen guten Apotheken. Die Kaufburschen kamen also glücklich mit dem verlangten Wundererzeugnis zurück. Aber die jungen Leute, die mit dem Rezepten erschienen waren, kamen nicht wieder. Die teure Ware blieb bei den Apothekern... und der Streich war gelungen! Noch am Abend besuchte sich die Polizei mit der Untersuchung der geheimnisvollen Geschichte und stellte fest, daß 129 Rue Montmartre das Magazin, das als Depot diente, vor zwei Tagen von einem ehrenhaften Kaufmann zum anständig und korrekt gekleideten jungen Leuten für einen ziemlich hohen Preis vermieter worden war. Die Schwindler hatten sich also nicht gescheut, ein gewisses Anlagekapital zu riskieren. In dem Magazin hatten sie das Depot eingerichtet und gestern kamen die Stunden nur so angefüllt. Sie verlausen eine erkleckliche Anzahl Flaschen von dem neuen Heilmittel... für ihre Taschen. Nachmittags war der Andrang so groß, daß unter den Apothekerlaufburschen Raubergieren stattfanden, weil ihnen die Sache zu lange dauerte, bis sie zu dem Wundertrank kamen, der alle Magen- und Eingeweidekrankheiten heilt und dazu auch noch das — Zweckvoll angenehm erschüttert. Gegen abend erachteten die

beiden Spekulationsgenies, daß der Scherz genügend gedauert habe und machten sich mit der reich gefüllten Kasse aus dem Staube. Eine Analyse des neuen Heilmittels ergab, daß es aus... reinem Wasser bestand — aqua simplex und nicht mal destillata!! Ungefähr dreitausend Franken Tagesverdienst.

Markt-Bericht.

Dresden, 30. März. Produktensörrie in Dresden. Preise in Mark. Wetta: Fräse. Eilmung: Flan.
Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 208—213, brauner, alter (75 bis 78 Kg.) —, do. neuer (75—78 Kg.) 204—210, russ. rot, 236 bis 240, russ. weiß, —, Kambs 223—225, argentin. 231—233, Walla —, Roggen, pro 1000 Kg. netto: sächsischer (70—73 Kg.) 189—195, preuss. 192—197, russischer 200—200. Gerste, pro 1000 Kg. netto: sächsl. 173—180, sächsl. 180—189, böhm. 170—187, böhm. 206—214, mähr. 200—200. Futtergerste 180—184. Hafer, pro 1000 Kg. netto: sächsl. alter 200—200, do. neuer 156—166, sächsl. u. pol. 160—170. Mais, pro 1000 Kg. netto: Siquantime 169—175, Saplata, gelb. 200—200, amerikan. mixed. 162 bis 165, Rindm. gelb 160—164. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Saat-Futterware 195—210. Wicken, pro 1000 Kg. netto: sächsischer 170—180. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: holl. u. fremd. 216—220. Dinkel, Wintertraps, sächsl. —, trocken 200—200. Weizen, pro 1000 Kg. netto: sächsl. 255—265, mittlere 235—255, Saplata 230—235, Bombay 255—260. Kaffee, pro 100 Kg. netto: mit Fass raffin. 81. Kaffeebrennen, pro 100 Kg. (Dresden, Marken), lange 13,00 runde —, Reisbrennen, pro 100 Kg. (Dresden, Marken): I. 18,50, II. 18,00. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der sächsischen Abgabe Kaffeeauszug 34,50—35,00 Gersteauszug 33,50—34,00 Semmelmehl 32,50—33,00 Weizenmehl 31,00—31,50 Gersteauszug 28,00 bis 28,50, Weizenmehl 22,50—23,00, Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken), erst. der sächsischen Abgabe: Nr. 0 31,00 bis 31,50, Nr. 0/1 30,00—30,50, Nr. 1 29,00—29,50, Nr. 2 28,00 bis 27,50, Nr. 3 25,00—25,50. Futtermehl 15,20 bis 15,40, erst. der sächsischen Abgabe. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresden, Marken) grobe 12,20—12,40, feine 11,00—11,50. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdner Marken): 12,60—13,00.
Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Kg.) 5,00—5,40 Mk., Senf im Gebund (50 Kg.) 4,00—4,30 Mk., Roggenstroh, Fingebrot (Schub) 37—39 Mk.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 30. März 1908.

Kategorie und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	Mk.	Pf.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40—43	70—79
b. Oesterreicher dergleichen	42—45	77—89
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgem.	35—39	71—75
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—34	65—70
4. gering genährte jeden Alters	25—29	58—64
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	38—41	70—73
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33—37	65—69
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	29—32	59—64
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	24—28	54—58
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	50—53
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—42	72—75
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—39	67—71
3. gering genährte	30—34	60—66
Kälber:		
1. feinste Rasi (Bollschmäh) und beste Saugkälber	43—50	78—83
2. mittlere Rasi- und gute Saugkälber	45—47	74—77
3. geringe Saugkälber	40—44	68—73
4. ältere gering genährte (Preiser)	—	—
Schafe:		
1. Rastkammer	43—44	82—84
2. jüngere Rastkammer	40—42	79—81
3. ältere Rastkammer	34—36	74—78
4. mäßig genährte Hammel und (Preiser)	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	43—44	57—58
b) Fleischschweine	44—45	58—59
2. Fleischschweine	41—42	55—56
3. gering entwickelte, sowie Sauen	38—40	52—54
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälber und Kühen, Bullen langsam, bei Schafen mittel, bei Kälbern und Schweinen sehr langsam.
Auktion: 216 Ochsen, 202 Kälber und Kühe, 189 Bullen, 390 Kälber, 972 Schafe, 2089 Schweine. Von dem Auktion waren 63 Rinder und 54 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Hermelin.

Roman von Relati von Java.

Aus dem Holländischen überfetzt von Leo van Heemstede.
(Nachdruck verboten.)

„Du hast mir nichts zu opfern, überlasse mich meinem Schicksale und mache mir das Leben nicht schwerer, als es schon ist.“

„Ich werde doch mit Papa darüber reden, eine Entscheidung...“ (Hermelin 98. Nr. 7.)

„Das verbiete ich Dir. Einen einzigen Trost kannst Du mir geben, wenn das Weisheits, das alle Brüder und Schwestern kennen, wenigstens vor der Welt verborgen bleibt. Das ist das einzige, worüber Konrad und ich eins sind.“

„Aber wenn ich nun...“ 292

„Bemühe Dich nicht, Korona! Für Dich beginnt wahrscheinlich ein Leben voll Glück, voll Glanz — für mich ist alles aus.“

„Liebst Du Konrad nicht mehr?“

„Du kannst wohl begreifen, daß ich Dich nicht zur Vertrauten meines Dergens machen werde.“

„Kann ich Dir denn gar nichts geben, Hermine, keinen Rat, keine Hilfe?“

„Nein, nichts! Verlaß mich nur und erdare mir ferner die Qual, mein Leid zu tragen; allein ist es noch zu ertragen, aber wenn ich Dir Vorwürfe mache, die nichts andrücken, ist es mir, als wenn ich darunter erliegen soll.“

„Hermine, Hermine! Laß mich so nicht geh'n!“

„Kommt Du auf Iwans Befehl?“

Da kamnte das alte Feuer wieder in Koronas Blicken auf und in schneidend scharfem Tone entgegnete sie: „Niemand hat mir zu befehlen, niemand, selbst er nicht! Ich komme, weil ich den Zustand unhaltbar finde und mich nicht länger passiv dabei verhalten kann.“

„Deine Reue kommt zu spät; Du siehst, daß Du mit Menschen und nicht mit Marionetten zu tun hattest.“

„Warum schlägst Du denn das letzte Mal aus, das ich Dir biete? Komm mit mir und bleibe bei uns, bis wir den Anker zur Verunft gebracht haben.“

„Der Anker ist ein Mann und er wird sich ebensowenig durch Dich oder durch seinen Vater zur Verunft bringen lassen, als Iwan das in seinem Falle tun würde.“

„Aber wie kannst Du Konrad mit Iwan vergleichen!“

„Warum nicht? Ich wüßte nicht, inwiefern Dein Bruder hinter Iwan zurückstehen muß; er hat sich als charakterfester Mann gezeigt, der, nachdem er sich eine Frau mühte aufhängen lassen, konsequent in seiner Abneigung beharrte.“

„Nein, Hermine, nun gehst Du zu weit. Er hat sich schändlich gegen Dich betrogen. Er war frei, Dich zu heiraten oder nicht; er hat es getan, nun mag er mir oder seinem Vater grollen, aber nicht Dir, da Du ganz unschuldig bist.“

„Wenn ich ihn wirklich geheiratet hätte, ohne daß er mich verächtlich darum ersuchte, ohne daß er mir einen jämlichen Antrag machte, dann war er in seinem vollen Recht, mich zu verachten. Er darf es nur darum nicht, weil Du mich schändlich betrogen hast; Iwan weiß es nicht, sonst würde er Dich verachten.“

„Verzeihe mir“, schluchzte Korona. „O Hermine, ich erniedrige mich vor Dir, wie ich mich noch vor keinem Menschen erniedrigt habe. Gib mir nur ein freundliches, veröhnendes Wort!“ 293

„Fürchtest Du vielleicht, daß ich ihnen alles sagen werde? Beruhige Dich, ich greife nicht gern in ein fremdes Leben ein. Ich werde zu schweigen wissen. Wenn ich auch tief elend bin, so adme ich Dir doch das Glück, das Du erlangen zu haben glaubst.“

„Es ist nicht aus Furcht, daß ich hierherkomme, Hermine, nein, aus ängstlicher Sorge um Dich. Ich mag nicht glücklich sein, ehe Du es bist.“

„Dann wirst Du es nie werden, Korona! Es ist verlorene Mühe; glaube nur, Konrad hat einen Willen, der nicht minder fest ist als der Deinige, und ich lasse mich auch lieber brechen als beugen.“

„Was muß ich tun?“ fragte sie tonlos.

„Nach Hause zurückkehren, Deine Verlobung mit Iwan feiern und mich vergessen.“

„Ich kann es nicht, während Deine Worte noch in meinen Ohren widerhallen.“

„Das ist Deine Sache und nicht die meinige!“

So schieden sie. Hermine hatte sich bis zum letzten Augenblick als überlegen gezeigt, und beide waren sich dessen voll bewußt.

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Als Korona fort war, blieb Hermine wie erschöpft auf dem Sofa liegen, ihr Haupt an die Lehne gedrückt, während ihr langes Haar wie eine goldene Welle über ihr weißes Kleid niederfloß. Hin und wieder durchdrachte ein nervöses Rattern ihre Glieder, doch sie selbst regte sich nicht.

„Hermine!“ hörte sie plötzlich leise flüstern.

Erkannt blickte sie auf. Konrad stand vor ihr mit einem bleichen, entstellten Gesicht, das die Spuren bitteren Schmerzes und schweren Kampfes trug.

„Hermine“, sagte er, indem er sich auf ein Tischchen stützte, denn was er zu sagen hatte, schien ihm schwer zu werden, „ich habe alles gehört, was Du mit Korona gesprochen hast.“

„Und was verfährt das?“

„Warum bist Du nicht mitgegangen?“

„Weil mein Platz hier ist, in meinem Hause, bei meinem Mann und nirgendwo anders. Meine Pflicht hält mich hier. Ich habe kein anderes Heim mehr.“

„Und Du fühlst Dich so unglücklich?“

„Das macht nichts aus, Dolle ist auch nicht glücklich, und doch erfüllt sie ruhig ihre Pflichten.“

„Und wenn ich Dich dieser Pflicht entbinde!“

„Das kannst Du nicht, das kann nur Gott!“

(Fortsetzung folgt.)